



BUNDESRAT DER JENISCHEN DEUTSCHLANDS

Im Rahmen der FIR - „Botschafter des Friedens“ haben wir NGO-Beobachter-Status bei der UNESCO, der UNO in Genf und dem Europarat der EU in Strasbourg
> Wir sind offizieller Vertreter und Repräsentant der „Union der Jenischen Minderheit in Europa“ - U/J/M/E in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) <



> Sekretariat des Vorsitzenden General-Sekretärs (n. § 26 BGB) des B/J/D im J/B/i/D e.V.<

LAUDATIO

Offizielle Laudatio von Venanz Nobel zu Ehren von Robert Domes anlässlich der Verleihung der Bundesverdienstmedaille des Bundesrats der Jenischen Deutschlands im J/B/i/D e.V. in Anerkennung für dessen Verdienste um die Aufarbeitung der jenischen Leidens- und Verfolgungsgeschichte im Dritten Reich welcher dieser im Rahmen seiner Recherchen für das Buch „Nebel im August“ in welchem er das Leiden des jenischen Jugendlichen Ernst Lossa beschreibt der, wie unzählige andere jenische Kinder ja auch, in den Fängen der NS-Euthanasie ermordet wurde! Gehalten am 19. Mai 2009 in Fichtenau - Matzenbach.

Sehr verehrte Damen und Herren ..

Sehr geehrter Herr Domes ..

In der Schweiz machte eine Versicherungsgesellschaft Werbung mit dem Slogan: „für die mit der guten Nase“. Ich ertappte mich in den letzten Tagen immer wieder dabei, wie ich in Gedanken die Verleihung der Bundesverdienstmedaille des Bundesrats der Jenischen Deutschlands im Jenischen Bund dieses Jahr unter das Motto „für den mit der guten Nase“ stellte. Denn in meinen Augen hatte Robert Domes „eine gute Nase“, den „Riecher“, den Spürsinn für die richtige Geschichte zur richtigen Zeit. Im Jahr 2003 begann Herr Domes mit den Recherchen und Vorarbeiten für das Buch „Nebel im August“, das er Ihnen heute Abend vorgestellt hat. Zu dieser Zeit gab es in Deutschland noch kaum Publikationen über die Jenischen. Die Jenischen selbst erhoben noch kaum ihre Stimme, um auf ihre Geschichte und ihre Lage aufmerksam zu machen. Es gab zwar schon ein paar lokale jenische Vereine, doch einen gesamtdeutschen Bundesverband kannten die Jenischen noch nicht. Auch die Recherchen im Internet waren zu jener Zeit beim Suchwort „Jenische“ noch nicht sehr ergiebig. Gerade erst hatte sich eine Handvoll Jenischer auf der Webseite www.zigeuner.de einen eigenen kleinen Bereich mit Chat und Forum erstritten und jenische Vereine aus der Schweiz begannen, Informationen über unser Volk und unsere Geschichte auf eigenen Webseiten zu verbreiten. Welcher Gajdo in Deutschland wusste 2003 überhaupt, dass es Jenische gibt, wenn er nicht zufällig in einem Ort wie Matzenbach, Lützenhardt, Ichenhausen wohnte! „Sinti und Roma“ liest man bis heute in deutschen Zeitungen, wenn ein Journalist über „Zigeuner“ berichten will.



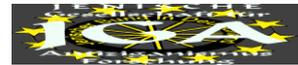
Bundesverband & politisch-kulturelle Interessensvertretung der „autochthonen“ Jenischen Volksgruppe in der BRD e.V.

Telefon: +49 (0) 62 65 / 92 75 59 Telefax: +49 (0) 18 05/ 06 03 45 57 54 6 eMail: jenischer-buund@t-online.de Internet: <http://www.jenischer-bund.org>
Amtsgericht Mosbach VR 786 VoBa MOS Kto: 0030438906 BLZ:67460041 Bundes-Vors. n. § 26 BGB: Timo Adam Wagner Steuer-Nr.: 40004/11168 SG 4/04
Postanschrift: J/B/i/D e.V. Postfach 08 D-74839 Billigheim/Baden Hausanschrift: J/B/i/D e.V. Karl-von-Goebel-Strasse 5 D-74842 Billigheim/Baden



BUNDES RAT DER JENISCHEN DEUTSCHLANDS

Im Rahmen der FIR - „Botschafter des Friedens“ haben wir NGO-Beobachter-Status bei der UNESCO, der UNO in Genf und dem Europarat der EU in Strasbourg
> Wir sind offizieller Vertreter und Repräsentant der „Union der Jenischen Minderheit in Europa“ - U/J/M/E in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) <



> Sekretariat des Vorsitzenden General-Sekretärs (n. § 26 BGB) des B/J/D im J/B/i/D e.V.<

Dieser scheinbar politisch korrekte Begriff hat sich in den Medien so stark verankert, dass viele Leute heutzutage „Zigeuner“ denken, aber brav „Sinti und Roma“ sagen. Einmal mehr gehen dabei die Jenischen vergessen, werden ausgeklammert. Dieses Vergessengehen könnte uns Jenischen ja gelegen kommen, wenn wir dafür die Gewissheit hätten, auch bei Verfolgungen und Diskriminierungen vergessen zu gehen. Doch das war und ist leider nicht der Fall. Auch damals nicht, als Ernst Lossa seinen Weg durch Kinderheime und psychiatrische Kliniken antreten musste. Ich muss beschämt gestehen, dass ich zusammen mit meinem Verein zwar seit Jahren dafür eintrat, dass das Mahnmal für die ermordeten Sinti und Roma, das in Berlin dieses Jahr endlich gebaut wird, seinem eigentlichen Bestimmungszweck, ein Mahnmal für alle „als Zigeuner Verfolgten“ zu sein, gerecht werde und ich aber trotzdem erst 2007, als wohl Herrn Domes Buch schon fast druckreif war, auf das Schicksal von Ernst Lossa aufmerksam wurde. Dr. Michael von Cranach, der die Geschichte der Psychiatrischen Klinik Kaufbeuren erforschte, hat endlich ans Tageslicht gebracht, dass dieser Ernst Lossa, dessen Akten schon 1947 bei den Nürnberger Ärzteprozessen eine wichtige Kronzeugenstellung hatten, nicht einfach irgendein psychiatrisches Euthanasieopfer war. Seine Familiengeschichte, seine jenische Abstammung waren ursächlich dafür verantwortlich, dass er und seine Geschwister die Zeit der Nazi Herrschaft vom Anfang bis zum Schluss, von 1933 bis 1945, in Heimen und Anstalten verbrachten, getrennt von ihren Verwandten, getrennt auch von ihren Geschwistern, umgeben und oft täglich drangsaliert und geschunden von sogenannten Pflegern, Ärzten und Fachpersonen, die, soweit sie nicht direkt ihr braunes Hemd unter dem weissen Kittel offen zur Schau stellten, doch weitgehend willfährige Vollzugsgehilfen dieses mörderischen Regimes waren. 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht. Eine neue Zeit begann. Auf den Trümmern wurde ein neues, ein demokratisches Deutschland aufgebaut. Die Menschen fühlten sich frei und leider auch allzu oft nicht verantwortlich für das, was sie im Hitlerreich mitgemacht hatten. Zu einem nicht geringen Teil verfassten dieselben Ärzte, Psychiater, Polizisten, Richter, die die KZ-Einweisungen verfügt hatten oder ihre direkten Nachfahren im Amte nun Gutachten darüber, wer für die erlittenen Zeiten in KZ-Haft entschädigungsberechtigt sei. Ihre eigenen KZ-Akten dienten als eindeutige Beweise, dass Jenische nicht rassistisch verfolgt gewesen seien, für erlittenes Unrecht somit auch nicht Anspruch auf irgendwelche Wiedergutmachungen haben. Präventivpolizeilich, also vorsorglich, um zu verhindern, dass diese Menschen Straftaten wie Fahrradfahren ohne Führerschein oder Korb flechten, also Arbeiten ohne Wanderarbeitsbuch begehen könnten, wurden unsere Vorfahren „zu ihrem eigenen Besten“ in Schutzhaft genommen.



Bundesverband & politisch-kulturelle Interessensvertretung der „autochthonen“ Jenischen Volksgruppe in der BRD e.V.

Telefon: +49 (0) 62 65 / 92 75 59 Telefax: +49 (0) 18 05/ 06 03 45 57 54 6 eMail: jenischer-buund@t-online.de Internet: <http://www.jenischer-bund.org>
Amtsgericht Mosbach VR 786 VoBa MOS Kto: 0030438906 BLZ:67460041 Bundes-Vors. n. § 26 BGB: Timo Adam Wagner Steuer-Nr.: 40004/11168 SG 4/04
Postanschrift: J/B/i/D e.V. Postfach 08 D-74839 Billigheim/Baden Hausanschrift: J/B/i/D e.V. Karl-von-Goebel-Strasse 5 D-74842 Billigheim/Baden



BUNDESRAT DER JENISCHEN DEUTSCHLANDS

Im Rahmen der FIR - „Botschafter des Friedens“ haben wir NGO-Beobachter-Status bei der UNESCO, der UNO in Genf und dem Europarat der EU in Strasbourg
> Wir sind offizieller Vertreter und Repräsentant der „Union der Jenischen Minderheit in Europa“ - U/J/M/E in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) <



> Sekretariat des Vorsitzenden General-Sekretärs (n. § 26 BGB) des B/J/D im J/B/i/D e.V.<

Als „Asoziale“ oder auch als Kinder von Asozialen hatten sie selber Schuld, dass die Schergen des Naziregimes nach damals gültigem Recht gar nicht anders handeln konnten. Ich weiss, dass das harte Worte sind in einer Laudatio, einer Festrede. Ich bin aber fest überzeugt, dass der hier zu Ehrende sie mir nicht übel nimmt. Hätte er sonst die Mühsal auf sich genommen, jahrelang in Dokumenten zu forschen, den Hinterbliebenen zuzuhören, die Fakten sorgfältig zusammen zu tragen und am Ende in ein feinfühlig geschriebenes Buch zusammen zu fassen, ein Buch notabene zu einem Thema, das schon fast zu spät kommt. Wie oft muss man heute hören, dass nun aber langsam gut sei. Man habe nun lange genug unter diesem Hitler und seinen Folgen gelitten. Dabei könne man als Angehöriger der jüngeren Generationen nun weiss Gott nichts dafür, was damals geschehen sei. Das stimmt, zweifelsohne. Auch ich möchte nicht heute noch in Sippenhaft dafür verantwortlich gemacht werden, dass man meinem Grossvater vorwarf, ein Huhn gestohlen zu haben. Aber ich bin verantwortlich für das, was später geschah, heute geschieht, morgen geschehen wird. Oder, wie im Fall der Anerkennung der Jenischen als eigene Volksgruppe, als kulturelle Minderheit mit eigenen Bräuchen, Sitten, Gesetzen und Geschichten, eben nicht geschieht. Ich bin verantwortlich dafür, was ich meinen Kindern weitergebe, welche Werte ich ihnen vermittele, welche Geschichten ich ihnen erzähle. Das Totschweigen der Jenischen bis ins 21. Jahrhundert ist auch eine Art, Werte zu vermitteln. Es wird der „Unwert“ der Jenischen weitergegeben. Sie sind nicht einmal einer Erwähnung wert. Auch das ist eine Art „unwerten Lebens“, nicht als Individuum, dessen Existenzrecht durch das Grundgesetz geschützt ist, aber als kulturelle Minderheit, als Volk wird unser Recht auf Überleben täglich in Frage gestellt, von wenigen, die sich als „Experten“ bezeichnen, aktiv in Frage gestellt, von einer grossen Mehrheit in Politik und Gesellschaft aber einfach durch Ignorieren in Frage gestellt. Die Lebensgeschichte des Ernst Lossa ist ein Mahnmal gegen das Ignorieren und Vergessen. 2008, nach über 60 Jahren, wird Ernst Lossa wieder lebendig, die Erinnerung an diesen Jungen macht Robert Domes uns erlebbar. Am 19. Dezember 2008 stellt der Bundesratspräsident Peter Müller die alljährliche Gedenkveranstaltung des deutschen Bundesrates erstmals unter den Titel „zum Gedenken zu Ehren der Sinti, Roma und Jenischen“. Hätte Ernst Lossa an diesem Tag mit auf der Tribüne sitzen können, er wäre wohl auch ein bisschen stolz gewesen. Denn, wie sagte schon sein Vater auf Seite 26, und er sagte es ganz leise: „Ich bin kein Zigeuner und du auch nicht, wir alle nicht. Wir sind Jenische und ich bin stolz darauf. Das kann jeder hören und wissen, das ist keine Schande.“



Bundesverband & politisch-kulturelle Interessensvertretung der „autochthonen“ Jenischen Volksgruppe in der BRD e.V.

Telefon: +49 (0) 62 65 / 92 75 59 Telefax: +49 (0) 18 05/ 06 03 45 57 54 6 eMail: jenischer-buund@t-online.de Internet: <http://www.jenischer-bund.org>
Amtsgericht Mosbach VR 786 VoBa MOS Kto: 0030438906 BLZ:67460041 Bundes-Vors. n. § 26 BGB: Timo Adam Wagner Steuer-Nr.: 40004/11168 SG 4/04
Postanschrift: J/B/i/D e.V. Postfach 08 D-74839 Billigheim/Baden Hausanschrift: J/B/i/D e.V. Karl-von-Goebel-Strasse 5 D-74842 Billigheim/Baden



BUNDES RAT DER JENISCHEN DEUTSCHLANDS

Im Rahmen der FIR - „Botschafter des Friedens“ haben wir NGO-Beobachter-Status bei der UNESCO, der UNO in Genf und dem Europarat der EU in Strasbourg
> Wir sind offizieller Vertreter und Repräsentant der „Union der Jenischen Minderheit in Europa“ - U/J/M/E in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) <



> Sekretariat des Vorsitzenden General-Sekretärs (n. § 26 BGB) des B/J/D im J/B/i/D e.V.<

Es mag seltsam klingen, wenn jemand so über ein Buch spricht, das sich mit dem Nationalsozialismus, mit Heimen und Anstalten, mit Euthanasie und Todesspritzen befasst, aber ich muss zugeben: ich habe das Buch mit grosser Begeisterung gelesen und auch manches Mal geschmunzelt. Begeistert hat mich das Buch, weil es dem Autor in einer Art, die mir noch nie zuvor so begegnet ist, gelungen ist, aus dem Papier der Akten einen Menschen auferstehen zu lassen und diesen Auferstandenen wiederum uns so farbig und lebendig in Papierform weiter zu reichen. Geschmunzelt habe ich, weil ich an gar mancher Stelle uns Jenische, wie wir halt so sind, mitunter mich selbst angetroffen habe, mich in Ernst und seiner Familie wiedererkannte. Ein so scharfes Bild von uns Jenischen zu schaffen, dazu bedurfte der Schriftsteller zweier Fähigkeiten: ein geduldiges Ohr, um diesen unbekanntem Jenischen zu lauschen und auch den Sinn kleiner Bemerkungen zu erfassen, herauszuhören, was denn dieses seltsame Völklein zwischen Stuhl und Bank geraten lässt, was sie unterscheidet sowohl von den Sinti als auch von den Gadje, den Sesshaften. Und eine spitze Feder, die Robert Domes Wortwahl und Formulierungen so zu Papier bringt, dass die Gadje staunend die Jenischen kennenlernen, die Jenischen sich selbst aber auch darin wiedererkennen können. Ich möchte deshalb eigentlich heute zwei Bundesverdienstpreise überreichen können. Den ersten würde ich Ernst Lossa geben, als Dank dafür, dass er so gerade durch sein allzu kurzes Leben ging, dass er, obwohl er ja nur vier Jahre lang zuhause aufwachsen konnte, auch in den Akten einen bleibenden Eindruck hinterliess, als Jenischer wahrnehmbar blieb. Und den zweiten natürlich an Robert Domes, der mit seinem Buch für uns Jenische ein Mahnmal schuf, ein Mahnmal jedoch, das uns Jenische auch für die Gadje erlebbar macht, uns in die Gegenwart bringt.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie zum Schluss, mit mir zusammen ein paar Sekunden inne zu halten in stillem Gedenken an Ernst Lossa und all die andern Jenischen, die dem Naziterror zum Opfer fielen und anschliessend mit einem tosenden Applaus Herrn Robert Domes zu danken für dieses grossartige Mahnmal, das er geschaffen und uns überreicht hat.

Ich danke Ihnen.



Bundesverband & politisch-kulturelle Interessensvertretung der „autochthonen“ Jenischen Volksgruppe in der BRD e.V.

Telefon: +49 (0) 62 65 / 92 75 59 Telefax: +49 (0) 18 05/ 06 03 45 57 54 6 eMail: jenischer-buund@t-online.de Internet: <http://www.jenischer-bund.org>
Amtsgericht Mosbach VR 786 VoBa MOS Kto: 0030438906 BLZ:67460041 Bundes-Vors. n. § 26 BGB: Timo Adam Wagner Steuer-Nr.: 40004/11168 SG 4/04
Postanschrift: J/B/i/D e.V. Postfach 08 D-74839 Billigheim/Baden Hausanschrift: J/B/i/D e.V. Karl-von-Goebel-Strasse 5 D-74842 Billigheim/Baden